

Hilfs-Industrie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **31 (1924)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mal für längere Zeit einen Meister vertreten. Da hatte ich dann das zweifelhafte Vergnügen, von einer Weberin fast jeden Tag ein oder zweimal an den Stuhl gerufen zu werden, weil derselbe abschlug. Das eine Mal flogen die Schützen zurück, sodaß ein zu starker Schlag vorhanden war. Hatte ich dies geändert, so war der Schlag nach einigen Stunden wieder zu schwach. Wohl ganze 8 Tage ging das so fort. Alle Versuche meinerseits, den Fehler abzustellen, schlugen fehl. An der Einstellung des Stuhles war nichts zu finden. Ich muß gestehen, daß ich da vor einem Rätsel stand. Auf meine Frage, ob die Weberin nicht irgend eine Aenderung in der Bedienungsweise des Stuhles vorgenommen, verneinte sie dies natürlich entschieden. Zuletzt wurde mir die Sache doch zu bunt. Ich verbot der Weberin, den Stuhl noch zu bedienen und arbeitete, wenn ich Zeit hatte, selber an demselben. Nun wiederholte sich der Fehler aber nicht, der Gang des Stuhles blieb vollständig gleichmäßig. Als darauf die Weberin den Stuhl wieder mitbediente, stellte sich aber auch der alte Fehler wieder ein. Da war es denn ja keine Frage mehr, wo die Ursache des Fehlers zu suchen war, und dieselbe war auch bald entdeckt. Die Weberin bestrich die Seide ab und zu mit Seidenwachs und zwar auch das Stück der Kette zwischen Geschirr und Blatt; auch faßte sie, ohne erst die Hände abzuwischen, die Schützen an. Nun wurde dieser Umstand noch durch das System des betreffenden Stuhles ganz wesentlich beeinflusst. Es handelte sich um ein älteres Stuhlsystem: Kurzfach; die Schützenkästen waren bis auf die Vorderleiste von Eisen; dazu kam noch, daß der Stuhl in seiner vollen Blattbreite belegt war, sodaß es nicht zu vermeiden war, daß der Schützen beim Ende seines Fluges das Fach noch etwas berührte. Die Weberin, die nun einsah, daß der Fehler doch durch ihre Bedienungsweise verursacht wurde, beachtete von der Stunde an genau meine Anweisungen und bestrich die Kette nur noch hinter den Kreuzruten, und zwar regelmäßig; auch reinigte sie nach dem Gebrauch von Seidenwachs ihre Hände. Außerdem habe ich dann noch versucht, der Weberin klarzumachen, warum sie gerade bei diesem Stuhl doppelte Vorsicht beobachten mußte und habe ihr gezeigt, wie sehr eine Kleinigkeit Fett am Schützen den letzteren in seinem Fluge beeinflusst, besonders bei Schützenkästen, die zum größten Teil aus Eisen sind. Von der Zeit an war der Fehler endgültig beseitigt.

Wir sehen an diesem Beispiel wie wichtig es ist, wenn auch die Leute etwas mehr von dem Mechanismus ihrer Maschinen kennen lernen, dann passen sie sich denselben viel besser an. Doch manchen Meister habe ich schon kennen gelernt, der nicht das Interesse seiner Leute für den Mechanismus ihrer Stühle förderte, sondern der im Gegenteil, wenn einer der Leute ihn auf einen Fehler oder sonst eine Störung am Stuhl aufmerksam machen wollte, diesem gar keine Beachtung schenkte und dem Arbeiter noch zur Antwort gab: Das sind Ihre Sachen nicht; dabei haben Sie nichts verloren. Es reizt mich immer unwillkürlich zum Lächeln, wenn ich so etwas bemerke. Zwar soll es ein Meister nicht zulassen, daß die Leute selber an den Stühlen schrauben und etwas verstellen; aber je mehr die Arbeiter mit dem Mechanismus ihrer Stühle vertraut sind, desto sicherer arbeiten sie auch an denselben. Der Meister vergibt sich absolut nichts dadurch, daß er die von den Leuten gemachten Feststellungen nachprüft. Hat er wirklich Talent, so bietet sich ihm Gelegenheit genug, sein Können zu beweisen. (Fortsg. folgt.)

Hilfs-Industrie

Das Färben der Textilfasern.

(Fortsetzung.)

Die wichtigsten Beizenfarbstoffe auf Baumwolle sind die Alizarinfarbstoffe. Daneben kommen noch Gerbstoffe,

wie Sumach, Katechu usw., sowie Blauholz und Gelbholz zur Anwendung, aber nur in geringerem Maße. Als Beizen verwendet man hauptsächlich Tonerde-, Eisen-, Chrom-, Zinn- und Kupfersalze und Oele. Von den Alizarinfarbstoffen nimmt das Alizarin zur Erzeugung von Türkischrot den ersten Platz ein. Es ist bis heute noch nicht gelungen, das Türkischrot durch ein anderes Rot zu ersetzen, welches an Schönheit und Dauerhaftigkeit dem erstern gleichkommt. Früher wurde das Türkischrot mit dem natürlichen Farbstoff der Krappwurzel gefärbt. 1868 gelang es Gräbe und Liebermann, die Konstitution der Farbstoffe der Krappwurzel zu bestimmen und die Farbstoffe, das Alizarin und Purpurin, aus Anthracen darzustellen; Durch diese epochemachende Erfindung wurde der Grund zur mächtigen Alizarinindustrie gelegt. Der Krapp wurde im Laufe der Zeit durch das künstliche Alizarin verdrängt und ist heute ganz aus dem Handel verschwunden. Das Türkischrot-Verfahren stammt aus dem Orient. Es ist sehr umständlich, langwierig und erfordert eine lange Zeit. Man suchte das Verfahren abzukürzen und es gelang auch, Türkischrot in wenigen Tagen zu färben, was früher Wochen beanspruchte. Heute ist das Altröt- oder Emulsionsverfahren noch im Gebrauche, da es ein schöneres und dauerhafteres Rot gibt, als das abgekürzte Neurotverfahren. Das Altrötverfahren möge in Kürze skizziert werden. Das gut ausgekochte Garn wird dreimal nacheinander mit einer Emulsion von ranzigem Olivenöl, sog. Tournantöl, und Pottasche oder Soda geölt. Nach jedem einzelnen Oelen wird zur bessern Fixierung des Oeles das Garn an der Luft verhängt und hierauf 12 Stunden bei 60° C getrocknet. Nach dem letzten Oelen laugt man die Ware mit verdünnter Soda- oder Pottaschelösung aus, verhängt und trocknet wieder. Zur weiteren Reinigung weicht man in Wasser ein, spült und trocknet. Dann wird das Garn 6 Stunden in eine 50° C warme Sumachabkochung gelegt und scharf ausgewunden. Das nun so vorgebeizte Garn kommt in das Beizbad von basisch schwefelsaurer oder essigsaurer Tonerde. In dem warmen Beizbade verbleibt das Garn 24 Stunden, wird dann gründlich gespült und getrocknet. Nun färbt man in einem Färbebade, welches mit Alizarin, Tannin oder Sumach und Ochsenblut oder Kleie beschickt ist. Man beginnt kalt zu färben, zieht eine Stunde kalt um, treibt die Temperatur im Laufe einer Stunde auf Kochtemperatur und kocht $\frac{1}{2}$ —1 Stunde. Zum Färben eignet sich am besten hartes Wasser. Benutzt man weiches Wasser, so setzt man dem Wasser essigsauren Kalk oder Schlemmkreide zu. Nach dem Färben besitzt die Ware eine trübe, braunrote Farbe. Um die volle, schöne Nuance zu erhalten, muß geschönt, aviviert werden. Das Garn wird unter Druck mit einer Seifenlösung gekocht und gespült. Zum Schluß erfolgt noch ein zweites Schönen mit Seife und etwas Zinnsalz, auch wieder im Druckkessel. Beim Steine'schen Verfahren, das sich aber nur für Stückware eignet, ist das wiederholte Oelen und Aushängen durch ein einmaliges Klotzen mit heißem Olivenöl mit nachfolgender Behandlung mit Sodabädern und Trocknen ersetzt. Der Ersatz des Olivenöls durch Türkischrotöl ermöglichte eine bedeutende Vereinfachung des Altrötverfahrens. Türkischrotöl erhält man durch Einwirkung konzentrierter Schwefelsäure auf Ricinusöl und nachheriger Entfernung der überschüssigen Schwefelsäure durch Waschen und Neutralisieren mit Ammoniak oder Natronlauge. Das Neurotverfahren gründet sich auf die Anwendung des Türkischrotöles. Das gut abgekochte Garn wird mit Türkischrotöl imprägniert, bei 65° C getrocknet, eventuell noch ein zweites Mal geölt und getrocknet, dann mit basisch schwefelsaurer oder essigsaurer Tonerde gebeizt, ausgeschleudert und getrocknet. Man behandelt hierauf in der Wärme mit Schlemmkreide und phosphorsaurem Natrium, wäscht gut, färbt mit Alizarin, wie beim Altrötverfahren, spült, trocknet, dämpft 1— $\frac{1}{2}$ Stunde bei einer Atmosphäre Ueberdruck

oder etwas länger ohne Druck und seift heiß. Alt- und Neurotverfahren werden auch kombiniert: es wird dann zum Oelen nicht Tournantöl, sondern sulfuriertes Rizinusöl, sog. Rotöl verwendet. Bei einem andern Neurotverfahren setzt man dem Türkischrotöl noch Tonerdenatron zu. Weiter kann eine Vereinfachung erzielt werden, indem das Färben und Beizen in einer Operation vorgenommen wird. Das nach dem Altrot- oder Gemischtrotverfahren geölte und ausgelaugte Garn bringt man zum Beizen auf ein Bad, welches neben dem Farbstoffe noch schwefelsaure Tonerde, essigsaurer Kalk und Natriumpyrosulfid enthält. Nach einem andern Verfahren von Erban-Specht für Rosa mit Alizarin oder Modetöne mit andern Beizenfarbstoffen, wird der betreffende Beizenfarbstoff zuerst in ammoniakalischem Wasser gelöst und dann erst gefärbt. Eisenlila und Violet können auf diese Weise erzeugt werden, wenn man die essigsaurer Tonerde durch holzessigsaurer Eisen ersetzt. Wichtig sind auch die mit Chrombeizen hergestellten Färbungen, da sie mit großer Echtheit noch eine außerordentliche Schönheit des Farbtones verbinden. Man erhält mit den verschiedenen Marken des Alizarins gelbe bis bläustichige Bordeaux bis tief braune, mit Cörnlein-grüne bis olive Nuancen. Als Beize dienen Chromchlorid und Chrombisulfid. Man legt die Ware über Nacht in die Beize. Oefters wird vor oder nach dem Beizen geölt und auch mit Gerbstoffen vorgebeizt. Meist färbt man im essigsaurer Bade, manchmal gibt man dem Farbbade noch einen Zusatz von essigsaurer Kalk. (Forts. folgt.)

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Projektionsvortrag

Samstag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr, im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums (Parterre links), von Herrn Prof. Dr. E. Rüst, von der Kantonalen Handelsschule Zürich, über

Strang- und Stückfärberei

(Farb- und Lichtechtheit, Farbtarife usw.)

mit anschließender Diskussion. Einführung von Gästen gestattet. — Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

Pro memoria.

Die Generalversammlung findet voraussichtlich Samstag, den 5. April 1924, nachmittags statt. Wir bitten unsere Mitglieder, diesen Tag für uns reservieren zu wollen. Beachten Sie die nächste Nummer unserer Fachschrift. Der Vorstand.

Exkursion in das neue städtische Laboratorium und Vortrag.

Einen sehr interessanten Bericht über diese Veranstaltung müssen wir infolge Platzmangels leider für die nächste Nummer zurücklegen. Die Redaktion.

Mode-Berichte

Die Mode in Paris. Unter den schweren Zibelin-Mänteln werden diesen Winter in größerem Maße als vielleicht je zuvor, Kleider aus leichten Stoffen, wie Crêpe Georgette, Mousseline, Crêpe de Chine, Moiré etc. getragen.

Die Roben werden kürzer. Sie sind aber immer sehr eng, erweitern sich vielfach glockenförmig und tragen unten als Garnitur Pelz oder Federn. Fantasiestoffe herrschen vor, seien es bedruckte oder bestickte. Die Ärmel sind bei den Straßenanzügen lang und decken sogar den Handrücken. Bei den Abendkleidern sind sie dagegen meistens vollständig ausgeschal-

tet. An ihre Stelle treten etwa eine Perlenschnur oder ein Lamé-Band, das über die Schultern geht.

Metall wird überschwänglich verwendet. Nicht nur Blusen-Vorderteile, sondern ganze Roben werden aus Lamé hergestellt. Hier zieht ein schwarzes, mit Glasperlen („strass“) besticktes Velourkleid die Aufmerksamkeit auf sich, dort ein beige-farbiges Marocainkleid mit Gürtel und Revers aus grünem Satin.

Für den kommenden Sommer spricht man viel von Spitzen und Laize Métal. Die Garnitur soll durch eine hinten angebrachte Masche aus Satin double face eine neue Variation erfahren.

Es ist wohl zu begreifen, daß bei diesen reichen Toiletten auch dem Schuhwerk besondere Beachtung zukommt. Sogar auf der Straße werden heute fast ausschließlich Fantasieschuhe getragen. Die braune Farbe wird vollständig durch rot, blau, violett, grün verdrängt.

Die Hüte sind im allgemeinen klein. Band wird von den Modistinnen stets mit großer Vorliebe verwendet und ihre Feenhände wissen reizende Schöpfungen zu gestalten. F. B.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 19. Februar. (Mitgeteilt von Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) In der Marktlage ist keine Aenderung zu verzeichnen. Es finden täglich kleine Umsätze, hauptsächlich in greifbarer Ware statt.

Japan: Trotzdem das Geschäft noch keinen größeren Umfang angenommen hat, ist der Stock in Yokohama, wahrscheinlich wegen Entnahmen für den inländischen Konsum, auf 32,000 Ballen zurückgegangen und die Yenpreise verraten keinerlei Schwäche. Infolge Rückganges der Wechselkurse stellen sich die letzten Preisnotierungen wie folgt:

Filatures	1 1/2	11/13	weiß	disponibel	Fr.	106 50
"	1 1/2	13 15	"	"	"	101.50
"	No. 1	13/15	"	"	"	102.—
"	Extra Extra	13/15	"	"	"	104.75
"	Extra	13/15	"	"	"	102.50

Shanghai weist mehr Geschäft auf und verlangt etwas höhere Preise für Tsatlées redévidées. Man notiert:

Steam Filatures	Extra A	1er und 2e fil	9/11	Fr.	126.—
"	Extra B	1er " 2e "	10/12	"	114.50
"	Extra C	1er " 2e "	13/15—20/22	"	105.—
"	Bonne A	1er " 2e "	13/15	"	99.—
"	Bonne B	1er " 2e "	13 15—20/22	"	94.—
Shantung	Bonne		13/15—14/16	"	108.—
Szechuen	Best	1er und 2e fil	11/13	"	98.—
Tsatlée Red.	new style,	wie Blue Dragon	Extra, 1 und 2	"	92.50
"	ord	" Red. Dragon,	1, 2, 3	"	75.—

Canton ist anhaltend ruhig und die Preise sind daher weiter zurückgegangen. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra	13/15	auf Lieferung	Fr.	107.50
"	Best 1	13/15	disponible	"	92.50
"	1er ordre	18/22	nominell	"	87.—
"	Best 1	14/16	new style	disponibel	92.50

New-York: Obwohl die amerikanische Fabrik mit Rohstoff schlecht versehen ist, zeigt sie wenig Lust aus ihrer Reserve hervorzutreten und das Geschäft beschränkt sich in der Hauptsache auf prompte Waren.

Zürich, 27. Febr. Wir haben eine ruhige Woche hinter uns und auch in Lyon hat bei den Schwankungen der französischen Devisen die Nachfrage nachgelassen.

Japan: Bei der Zurückhaltung der Käufer zeigen die Preise Anzeichen von Schwäche, wie folgt:

Filatures	1 1/2	11/13	weiß	disponibel	Fr.	103.—
"	1 1/2	13/15	"	"	"	98.—
"	No. 1	13/15	"	"	"	98.50
"	Extra Extra	13/15	"	"	"	101.50
"	Extra	13/15	"	"	"	99.—

Shanghai: Die Nachfrage hat abgeflaut und während einige Händler fest auf ihren Preisen bleiben, zeigen sich andere etwas entgegenkommender. Man notiert:

Steam Filatures	Extra A	1er und 2e fil	9/11	Fr.	122.—
Shantung	best		13/15	außer Verkauf	
Szechuen	best		11/13—14/16	Fr.	96.50
Minchew redévidées	best			"	73.—
Tsatléés	ordinaires	wie Crown	1, 2, 3	"	77.50
Shantung	best			"	84.—
Grüne Kahing	Duck	M M		"	79.—